Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Astronomische Praktika

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Visual Library

Astronomische Praktika auf das Jahr Christi 1861.

Von den vier Jahreszeiten.

Vom Winter.

Der Winter dieses Jahres hat den 21. Dezember des vorigen Jahres Nachm. 2 Uhr 14 Min. seinen Anfang genommen, nämlich am kürzesten Tage, da die Sonne in's Zeichen des Steinbocks eintritt.

Vom Frühling.

Der Frühling nimmt mit der Tag- und Nachtgleiche seinen Anfang, wenn die Sonne in's Zeichen des Widders übergeht, das ist am 20. März Nachmittags 3 Uhr 18 Minuten.

Vom Sommer.

Dieser beginnt mit dem längsten Tage und mit dem Eintritt der Sonne in's Zeichen des Krebses, den 21. Juni Nachmittags 0 Uhr 5 Minuten.

Vom Herbste.

Der Herbst fängt mit der andern Tag- und Nachtgleiche und dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Wage an, nämlich am 23. September Morgens 2 Uhr 18 Minuten.

Von den Finsternissen und einem Merkursdurchgang durch die Sonnenscheibe.

In diesem Jahre werden sich 3 Sonnenfinsternisse, eine Mondfinsterniß und ein Merkursdurchgang durch die Sonnenscheibe ereignen. In unsern Gegenden kommt nur die letzte Hälfte des Merkursdurchgangs und die erste Hälfte von der letzten Sonnenfinsterniß zu Gesichte. Die übrigen Finsternisse sind für uns ganz unsichtbar.

Den 11. Januar, Morgens zwischen 1 und 6¾ Uhr, begiebt sich die erste Sonnenfinsterniß, welche ringförmig wird, aber nur auf Neuholland und den umliegenden Inseln gesehen werden kann.

Den 8. Juli findet die zweite, ebenfalls ringförmige Sonnenfinsterniß statt. Sie dauert von Mitternacht bis 5½ Uhr Morgens und zeigt sich im südlichen Asien, dem nördlichen Australien und den dazwischen liegenden Inseln.

Am 12. November Morgens erfolgt der Merkursdurchgang vor der Sonnenscheibe. Der Eintritt des Merkurs in dieselbe geschieht um 5 Uhr 50 Minuten wann bei uns die Sonne noch unter dem Horizonte steht, der Austritt wird um 9 Uhr 52 Min. stattfinden; um 7 Uhr 51 Min. wird Merkur in der Mitte seines Durchgangs stehen, und alsdann um ⅔ des Sonnenhalbmessers vom Sonnenmittelpunkt, also nur um ⅓ des Halbmessers vom Sonnenrande entfernt sein. Beim Sonnenaufgang (7 Uhr 4 M. mittl. Zeit) wird also Merkur schon in der Sonnenscheibe nördlich (oberhalb links) zu sehen sein. Da er sehr klein ist, kann er nur durch ein Fernrohr (mit dunkelgefärbtem oder geschwärztem Glase versehen) als schwarzes scharfbegränztes Pünktchen erkannt werden. Dieser Durchgang ist sichtbar in Australien, Asien, Afrika und Europa; nur sein Anfang in den östlichsten, nur sein Ende in den westlichsten dieser Erdtheile. — Der letzte Merkursdurchgang hatte im Jahr 1848 statt; der nächstfolgende fällt in's Jahr 1868.

Den 17. Dezember Vormittags von 8 bis 9¾ Uhr ereignet sich eine kleine partiale Mondfinsterniß. Da der Mond bei uns schon gegen 7 Uhr Morgens untergeht, so werden wir kaum noch den Halbschatten wahrnehmen können. Sichtbar ist die Finsterniß in Amerika, ihr Ende auch in Asien und Neuholland.

Am 31. Dezember endlich trägt sich die letzte Sonnenfinsterniß zu, welche in einem sehr schmalen (1½ Meilen breiten) Erdstriche, der sich von Westindien durchs atlantische Weltmeer, das nordwestliche Afrika und das südöstliche Europa zieht, total, sonst aber partial erscheinen wird. Sie nimmt ihren Anfang Nachmittags um 2 Uhr 32 Min., erreicht um 3 Uhr 36 Min. die Mitte und eine Größe von 7 Zoll südöstlich und endiget nach Sonnenuntergang. Diese Finsterniß wird sichtbar sein im südlichen Nord- und im nördlichen Südamerika, auf dem atlantischen Weltmeere, fast in ganz Afrika und fast ganz Europa, das nordöstliche ausgenommen.

Ueber Fruchtbarkeit, Krankheiten und Krieg.

Was über diese zu sagen sei, das wollen wir einmal von einem verständigen Landmann hören, der in seinem Leben schon manches Schwere durchgemacht hatte, dabei aber doch ein glücklicher Hausvater war, der mit seiner zahlreichen Familie in stiller Zufriedenheit lebte. Einst — sagte er — wurde mirs schwer, als es nach einem Fehljahre dem Winter entgegen ging und die Lebensmittel von Woche zu Woche im Preis höher stiegen und der kalte Nordwind schon vor Anfang Dezembers Stein und Bein gefrieren ließ. Dann, was mich noch mehr drückte, war daß meine lieb: Frau damals schon 3 Wochen lang an Gliederschmerzen darnieder lag und auch um dieselbe Zeit eines meiner Kinder erkrankte. — Ueberdies drohte unserm Lande Bürgerkrieg, welcher noch vor Ablauf des Jahres hätte ausbrechen können. Um meinem Herzen Luft zu machen, suchte ich an einem Sonntag Abend einen guten Freund auf, dessen Unterhaltungen und Gespräche mir schon oft mehr Vergnügen und Erholung gewährt hatten, als ich im Wirthshause in größerer Gesellschaft gefunden hätte. Ich traf ihn und zugleich dessen Schwiegervater, einen ehrwürdigen Greisen von lebhaftem Geiste und heiterem Gemüthe. Nachdem sich mein Freund über den Zustand meiner Kranken erkundigt und wir uns über einigen Tagesneuigkeiten unterhalten hatten, theilte ich ihm meine Bekümmerniß mit. Allein, statt daß er mich beruhigt hätte, stimmte er in dasselbe Lied ein und schien in einigen Punkten noch mehr bekümmert als ich.

Der gute Greis hatte stillschweigend aber aufmerksam unserm Gespräch zugehört. Endlich, als wir verstummten, nahm er das Wort und sagte: „Ihr guten Kinder, seid nicht so verzagt, sondern habt mehr Vertrauen zu dem, der die Vögel des Himmels nährt! Ich habe in meinem Leben auch manches erfahren müssen von Krankheiten, Krieg und Theuerung. Doch muß ich mit Dank bekennen, daß es mir in den 77 Jahren, die ich nun hinter mir habe, auch nicht einen Tag gänzlich an Speise oder Trank oder Kleidung gefehlt hätte, und je älter ich ward, desto mehr kam ich zu der Erkenntniß, daß die Menschen weitaus in den meisten Fällen zu den Uebeln, die sie treffen, selbst das ihrige beitragen. Auch Mangel und Armuth drückten mich manchmal, und ich glaubte oft, es sei unmöglich mehr entbehren zu können. Da kam mir in Erinnerung, daß ich in meiner Jugend von meinem Schulmeister gehört, wie es in Afrika Gegenden gebe, wo die Reisenden oft Tage lang keinen Tropfen Wasser finden und im heißen trocknen Sand keinen Baum und kein Pflänzchen zu sehen bekommen; wie es in der Nähe des Nordpols Länder gebe, die von Menschen bewohnt seien, welche sich kaum von der Jagd und dem Fischfang ernähren könnten, Fischthran statt des Weines, nur Thierfelle zu ihrer Bekleidung und elende finstere Hütten zu ihren Wohnungen hätten; wie man wiederum in Hochthälern des Schwarzwaldes kleine Dörfer finde, wo nichts als Gras und etwa ein Tannenwäldchen gedeihe, wo die Leute selten etwas Brod, geschweige Bier oder Wein zu schmecken bekämen und oft Tage lang wegen der ungeheuern Schneemassen nicht einmal aus ihren Wohnungen hinaus gehen könnten, und wo der Winter $^{3}/_{4}$ Jahre lang dauere. — Als mir dies alles in Erinnerung kam, erkannte ich, daß ich noch lange nicht zu den Aermsten gehöre; dies machte mich zufrieden und wohlgemuth.

Er setzte auch ferner hinzu: Es giebt gar manche Mittel gegen den Druck der Armuth, aber die Menschen sind mit denselben zu unbekannt oder vielmehr zu träge sie anzuwenden; manche kennen auch kein anderes als Arbeitsamkeit; darum überladen sie sich mit allerlei Geschäften und Aemtern, gönnen sich und Andern die gehörige Ruhe nicht; oft des Nachts kaum und noch weniger an Sonn- und Festtagen. Solche wissen bisweilen auch in kurzer Zeit sich Vieles zu erwerben, aber sie verstehen die Kunst nicht, das Erworbene zu erhalten. Daher sind Sparsamkeit, Ordnung, Einfachheit und Genügsamkeit wohl ebenso wichtige Mittel gegen Armuth und deren Folgen. Ja es giebt auch ähnliche Mittel gegen Krankheiten und den Krieg. Vor jenen schützt Abhärtung des Körpers, häufige Bewegung, Reinlichkeit, Einfachheit und Mäßigkeit im Essen und Trinken und allen andern sinnlichen Genüssen; vor diesem Friedliebe, Nachgiebigkeit, Zurückgezogenheit, Redlichkeit und Klugheit. — Suchet Euch, liebe Kinder! diese Eigenschaften zu erwerben und glaubt mir, ihr werdet selten vom Krieg und Krankheiten und noch weniger von Theurung und Armuth leiden!"

Das Gespräch des Alten hatte mich nun gänzlich umgestimmt. Ich fühlte mich auf einmal eben so reich, wie zuvor arm. Da es schon tief in die Nacht hinein ging — denn die Zeit war mir unglaublich schnell verflossen — eilte ich, mit Dank und Freude erfüllt, nach Hause, mit dem Vorsatz, nie mehr so kümmerlich zu sein, sondern mehr Vertrauen auf Gott zu haben, und mehr auf die Vorzüge zu achten, die ich vor Andern hätte. Die folgenden Tage sah ich auch fast alles in meinem Hauswesen mit andern Augen an, fand auch, daß ich in demselben noch Vieles verbessern konnte, was ich früher für fast unmöglich hielt. Ich verkaufte mehrere Hausgeräthschaften, die mir bis dahin unentbehrlich, nun aber ganz überflüssig schienen, und konnte aus dem Erlös derselben den Arzt und zwei andere Jahresrechnungen zahlen. Ich richtete mich in Manchem einfacher ein, hielt die Meinen noch mehr zur Sparsamkeit, zur Ordnung und Reinlichkeit, aber auch zur Arbeitsamkeit und zum Gebet an. Dabei hatte ich das Glück, daß mein Kind in wenigen Tagen und mein Weib vor Ablauf des Jahrs völlig genasen, und ich später wenige Krankheitsfälle mehr erleben mußte. — Auch der gefürchtete Bürgerkrieg wurde durch die Lenkungen der gütigen Vorsehung und durch die Einwirkung einiger muthvollen Patrioten abgewendet. — So überstand ich glücklich den gefürchteten Winter mit meiner Familie und dankte mit ihr von dieser Zeit an und jetzt noch dem lieben Vater im Himmel für den vielen Reichthum, den er uns täglich genießen läßt und besonders für die Zufriedenheit und Ruhe der Seele, die mir seit jenem Abende zugeflossen waren. Und siehe! das Jahr, welches mich so sehr mit Sorgen erfüllt hatte, ist mir zum fruchtbarsten meiner Lebensjahre geworden.

Vom sogenannten Jahresregenten.

Nach der alten Astrologen-Deutung würde Jupiter (♃) dieses Jahr regieren und sollte der Frühling kalt und feucht sein, auch — nach einigen gemäßigten Wochen — ebenso der Anfang des Sommers, der dann aber sonnig und gewitterreich und gegen das Ende sehr warm werden soll. Der Herbst sei größtentheils regnerisch. Der Winter bringe Anfangs viel Schnee und Kälte, sein Ende dagegen sei mild, ohne Schnee, doch windig.

Neu entdeckte Planeten zwischen Mars und Jupiter.

1. Ceres. 2. Pallas. 3. Juno. 4. Vesta. 5. Asträ. 6. Hebe. 7. Iris. 8. Flora. 9. Metis. 10. Hygiea. 11. Parthenope. 12. Victoria. 13. Egeria. 14. Irene. 15. Eunomia. 16. Psyche. 17. Thetis. 18. Melpomene. 19. Fortuna. 20. Massalia. 21. Lutetia. 22. Calliope. 23. Thalia. 24. Phocea. 25. Themes. 26. Proserpina. 27. Euterpe. 28. Bellona. 29. Amphitrite. 30. Urania. 31. Euphrosine. 32. Pomona. 33. Polyhymnia. 34. Circe. 35. Leucothea. 36. Atalante. 37. Fides. 38. Leda. 39. Letitia. 40. Harmonia. 41. Daphne. 42. Isis. 43. Ariane. 44. Nysa. 45. Eugenia. 46. Hestia. 47. Ohne Namen. 48. Aglaja. 49. Doris. 50. Pales. 51. Virginia. 52. Nemauha. 53. Europa. 54. Calypso. 55. Alexandra. 56. Ohne Namen.

Früher entdeckte Planeten nach der Entfernung von der Sonne verzeichnet.

Mercur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun.

BLB Karlsruhe